

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Er scheint jeden Sonntag.

Prämumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postversendung

Zustellung ins Haus:	
ganzzährig	4 fl.
halbjährig	2 fl.
vierteljährig	1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einschichten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landes Sprachen angenommen und kosten die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingefendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 kr.

Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Gaalenstein & Bogler (Otto Maas), Alois Oppel, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: M. S. Goldberger und Anton Rezel; in Frankfurt a. M.: G. S. Daus & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue Notre-Dame 34.

Verhängnisvolle Vertrauensseligkeit.

Verhängnisvolle Vertrauensseligkeit oder Mangel an Controle hat bei uns schon enorm viel Unheil angefüht.

Die gewissenlose Plünderung fremder Cassen, die Unregelmäßigkeiten in administrativen Aemtern, die Malversationen aller Art, welche theils durch direkte Eingriffe in das Eigenthum Anderer, theils durch Sorglosigkeit und Schlandrien bewirkt werden, nehmen bei uns erschreckend überhand. Fast täglich wird irgend ein Familien-drama, dessen tragische Triebfeder die Defraudation ist, irgendwo in Ungarn angeführt, und ist der Held desselben gewöhnlich ein Mensch, der unter gewöhnlichen Umständen nicht schlechter und nicht besser wäre, als Durchschnittsmenschen gewöhnlich sind. Er würde sich vielleicht niemals dazu verstanden haben, einem Anderen die Börse aus der Tasche zu ziehen oder bei einem Besuche in einem fremden Hause einen silbernen Löffel einzustecken. Aber stellt diesen Menschen, dessen Moral mehr in der Gewohnheit, als in der Erkenntnis wurzelt, vor eine gefüllte Cassette hin, zu der er den Schlüssel besitzt und von der er weiß, daß sie nie oder nur von seinen intimsten Freunden revidirt wird, von solchen, denen zu Liebe auch er Manches zu verschweigen hat, und es ist Hundert gegen Eins zu wetten, daß angesichts solcher, jeden Fehltritt erleichternder Vertrauensseligkeit, die Durchschnittsmoral dieser Durchschnittsmenschen Schiffbruch leiden und er, der unter anderen Umständen vielleicht sein Glück in einem ehrlichen, wenn auch bescheidenen Leben gefunden hätte, zum Verbrecher werden wird.

Eben jetzt hat ein Steuereinnnehmer in Fölegghäza wieder 34.000 Gulden entwendet. Nun dergleichen kann allerdings überall vorkommen; Steuerbeamte sind auch

anderwärts nicht lauter Catos und Versuchungen unzugänglich; der gegenwärtige Fall wäre also bloß ein Gegenstand für die gerichtliche Praxis. Daß aber derlei sich so oft bei uns ereignen, und noch viel mehr der verblüffende Umstand, daß solche Defraudationen durch neun Jahre ununterbrochen fortgesetzt werden konnten, daß die zur Controle verpflichteten Vorgesetzten und Mitbeamten eines solchen Mannes diese Pflicht vollständig außer Acht lassen und da, wo es sich nicht nur um ihr eigenes, sondern um das Geld des Staates handelt, sich auf die Ehrlichkeit ihres Collegen verlassen, das ist, was uns Veranlassung gibt, über die verhängnisvolle Vertrauensseligkeit in Ungarn schmerzliche Betrachtungen anzustellen.

Dieser Optimismus war eben Schuld, daß Bürgermeister und Buchhalter, welche die Bücher des Einnehmers alle 14 Tage abzuschließen hatten, das zwar thaten, jedoch ohne die falschen Additionen ein einziges Mal zu überprüfen und daß, als ein Magistratsrath, der das Unwesen nicht länger mit ansehen konnte, einen Bericht über diese Mißbräuche an den Bürgermeister richtete, dieser den betreffenden Akt ins Archiv gab. Derlei Fälle kommen bei uns, wie gesagt, leider nur allzu häufig vor; eine Variante bildet bloß die Art, wie die Fölegghäzaer Herren die Sache wieder ins Reine zu bringen trachteten, und dann das Verhalten des Pester Comitates als Oberbehörde. Nachdem der Steuereinnnehmer seine Rechnung mit der Kasse durch einen Schuß liquidirt hatte, fehlte das gestohlene Geld natürlich noch immer und da beschloß die Repräsentanz über Antrag des Bürgermeisters, daselbe im Wege eines städtischen Anlehens zu beschaffen. Dieser gemüthliche Ausweg wurde auch mit vollem Erfolge eingeschlagen und die Disziplinar-Commission des Pester Comitates wollte an patriarchalischer Gemüthlichkeit nicht hinter den guten Fölegghäzaern zurückbleiben; sie verurtheilte den Bürgermeister, den Buchhalter und Controllor zu je zweihundert Gulden Geldstrafe und legte

diesen Herren, die neun Jahre ihr Amt in so gewissenloser Art erfüllt hatten, wieder in dasselbe ein. Weiter kann man in der That das Patriarchalische in der Verwaltung nicht treiben.

Solche Dinge sind bei uns noch heute möglich und da gibt es noch immer Leute, sogar solche, die sich Politiker nennen, welche der heutigen Administration das Wort zu reden wagen, und da schwanket und zögert man noch immer mit der Durchführung der Verwaltungsreform, die trotz aller Neben und Verheißungen wieder auf die lange Bank geschoben erscheint. Nach Dugenden lassen sich die Fälle von Defraudationen öffentlicher Gelder in den letzten Jahren aufzählen und immer war diese patriarchalische Vertrauensseligkeit der Controlbehörden die eigentliche Ursache hievon. Sie ist es, welche bei uns gewissermaßen Verbrecher züchtet, indem sie Menschen von schwacher Moral, die aber ehrlich waren, in eine Verführung geführt, welcher, wie es sich zeigt, nicht Jeder zu widerstehen vermag; sie ist es, welche dazu beiträgt, daß die das Volk so schwer drückenden Abgaben und Steuern in vielen Fällen nicht ihrem Zwecke zugeführt, sondern von Verbrechern verpraßt werden, wodurch diese schließlich ins Gefängniß oder in den Tod getrieben werden, und die entwendeten Summen in dieser oder jener Form wieder vom Volke aufgebracht werden müssen. Die Vertrauensseligkeit in unserer Verwaltung ist es, welche das Land zugrunde richtet und um seinen Credit nach außen bringt; und da zögert man noch immer eine europäische Verwaltung einzuführen, das heißt, die Administration zu verstaatlichen und ein Controlsystem zu schaffen, wie es civilisirte Länder besitzen, während unser heutiges allenfalls nur in der Türkei seinesgleichen finden mag. Der Fölegghäzaer Fall, namentlich aber die Auffassung desselben von Seite der Comitatsbehörde, ist eine dringende Mahnung, endlich mit einem System zu brechen, welches so giftige Früchte zeitigt, die je länger es währt,

Feuilleton.

Mein Hochzeitstag.

Von A. B.

Ich kann die Zahl der Leute nicht bestimmen, die mir gestern hierlich sagten, was ich ohnedies wußte: daß morgen der wichtigste, ereignisvollste Tag meines Lebens sei. Wohl um den Sturm meiner Gefühle, die man bei der Braut knapp vor der Hochzeit voraussetzt, zu betäuben, pflegt man die lärmenden Unterhaltungen zu veranstalten, denen man in vollkommen logischer Weise die Bezeichnung „Fotterabend“ verlieh.

Müde und betäubt zog ich mich endlich zurück und als ich am Morgen ziemlich spät erwachte, galt — ich muß es gestehen — mein erster Gedanke nicht ihm, dem ich heute ganz und auf ewig angehören sollte, sondern der trostreichen Erinnerung, daß an meiner Brauttoilette nicht das Geringste anzufehen sei. Da aber durchdrachte ein anlösender Gedanke mein Herz: Wie wenn die Friseurin sich verspäten sollte! Mein erster Blick traf den Morgengauß meines Verlobten: das herrlich duftende Brautbouquet; doch meine Freude wahrte nur so lange, bis ich es in die Hand genommen. Daß ich im Stante war,

dies zu thun, brachte mir den Beweis, daß es noch lange nicht die moderne Unförmigkeit besitze und zu klein ausgefallen war.

Am Frühstückstisch erwartete mich eine zweite Aufmerksamkeit meines Verlobten, er hatte unsere bevorstehende Vermählung in den Personalnachrichten sämtlicher Journale zur Anzeige gebracht. Das war wirklich nett von ihm, denn es sicherte mir das Vergnügen, von der nöthigen Anzahl Neugieriger auf meinem Wege belästigt zu werden.

Lustig und unbefangen nahm ich mein Frühstück, als wäre ich gar nicht bestimmt, heute die Hauptrolle bei einer großen Feier zu spielen.

Die Herren meiner Familie hatten sich schon frühzeitig zu dem in der Nähe befindlichen Friseur begeben; heimgekehrt, boten ihre geschwiegelten Köpfe einen sonderbaren Kontrast zu den Hausröcken, die sie noch trugen.

Ich verzeichne diese Details nur aus dem Grunde, um zu beweisen, daß ich mir die Unbefangenheit des Urtheils genau zu wahren gewußt.

Meinen Verlobten bekam ich selbstverständlich noch nicht zu Gesicht. Dieser durfte, der Etikette gemäß, erst in letzter Stunde, gleich dem im Lustspiele so beliebten amerikanischen Duke, erscheinen, um den Schlusseffekt hervorzubringen.

Unser Salon hatte sich bereits mit Gästen gefüllt, die ihre nahen Beziehungen dazu benutzten, uns zu in-

komodiren. Ich flüchtete vor diesem Andrang in mein Zimmer, das mir heute zum letztenmale Obdach bieten sollte. Mein Herz klopfte freudig, als ich sah, wie sechs Fauteuils, ein Ruhebett, ein Klavier und ein Tisch, wie es in den Schulzeugnissen heißt „kaum genügend“ waren, um den Staat zu tragen, den ich beim ersten Schritte in's eheliche Leben tragen sollte.

Ich ließ die Augen wohlgefällig umherstreifen und benützte die Frist, die mir noch übrig blieb, um bequem in einem Sessel zu sitzen, der am Fenster stand, meinen Gedanken nachzuhängen.

Ach, die zudringliche Außenwelt ließ mich nicht im Frieden. Durch die offenen Fenster drangen einige abgebrochene Worte von der Straße zu mir, ich mußte unwillkürlich hören, welches Urtheil die göttergleiche Volkstimme fällte. Die Wagenburg war bereits erbaut, die Rosselenker selbst standen in dichten Gruppen, ein zeitweiliges Gespräch führend, unter meinen Fenstern. Die ersten Sätze galten der Klage über den schlechten Geschäftsgang, der wirklich nur auf Hochzeiten und Leichen anweise, und auf den Zentralfriedhof zu fahren, sei auch keine rechte Freude, „die Hölz werden g'martert, aber d's Leut' woll'n nüt mehr zahl'n, als Anno dazumal auf d' Schmels.“

„Ja,“ meinte ein Anderer, „a Hochzeit is eh besser, da san die Leut' fidel, mir ham da mehr a stehert's G'häst und am Pferd wird la Haarl' Paar naß.“

bis sie mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, umso verhängnisvoller nicht nur für das materielle Wohl des Landes, sondern auch für das durch sie bis ins Innerste vergiftete Rechtsbewußtsein des Volkes werden müssen.
(N. W. 3tg)

Wochen-Chronik.

Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Gültig vom 1. Oktober 1889).

Durchfahrt der Züge in Saffeld

Zu der Richtung nach Budapest: Expreszug um 9 U. 37 M. Früh. — Personenzug um 11 U. 47 M. Vormittags, und 11 U. 3 M. Abends. — Omnibuszug um 5 U. 53 M. Nachmittags. — Gewächster Zug um 7 Uhr 44 Min. Früh.

Zu der Richtung nach Orlova: Expreszug um 6 U. 21 Min. Abends. — Personenzug um 8 U. 51 M. Früh, und 9 U. 38 Min. Nachmittags. — Omnibuszug um 7 U. 40 M. Vormittags.

Personalnachricht. Der Gerichtshof-Präsident aus Gr. Atinda, Hr. Dr. Franz Horváth ist am Dienstag den 3. d. M. hier eingetroffen um seine Jahresinspektion beim hies. k. ung. Bezirksgerichte vorzunehmen. Hr. Dr. Horváth fand Alles in bester Ordnung vor und sprach hierüber dem Hrn. Bezirksrichter Schwarzer seine Zufriedenheit aus.

Das Straßenan-Comité hielt am 1. d. M. unter Vorsitz des Hrn. Grafen Andreas Gsekonic's seine ordentliche Jahres-Sitzung ab, bei welcher nachstehende Gegenstände zur Verhandlung kamen: 1. Schriftführer Hr. Koloman v. Hettyey legt die Jahresrechnung vor, laut welcher der Cassastand mit Ende November l. J. sich auf 14.621 fl. 68 kr. beläuft, wovon in den Saffelder Geldinstituten 13.837 fl. 42 kr. fruchtbringend angelegt sind. 2. Wird zur Kenntnis genommen, daß die in der vorjährigen Jahresitzung beschlossenen Baumarbeiten und Pflasterungen sämtlich hergestellt wurden. 3. Betreffs der nächstjährigen zur Straßenbeleuchtung notwendigen Petroleumlieferung sind die hiesigen Kaufleute aufzufordern, ihre Offerte einzureichen. 4. Die Jahresrechnung ist seinerzeit der Gemeindevorstellung zur Revision vorzulegen. 5. Ueber Antrag des Präsidenten wird beschlossen, im nächsten Jahre den Bau der Steinstraße vom Hause des Herrn Demel bis zur Apotheke und vom Hause des Hrn. Bureš bis zur Eisenbahnstation in einer Länge von circa 600 Metern und Breite von 5 Metern aus Steinsteinen herzustellen, den übrigen Theil der Straße aber mit dem bei der Pflasterung gewonnenen Spottmaterial auf 9 Meter in der Breite zu erweitern. Auf diese Neubauten werden vorläufig 10.000 fl. votirt und bestimmt, daß in Anbetracht dessen, daß diese Pflasterung um obigen Betrag kaum herzustellen möglich sein wird, an die Gemeindevorstellung das Ansuchen zu stellen, die bei diesen Neupflasterungen nöthigen Natural-Zuhlen unentgeltlich beizustellen. (Wir glauben kaum, daß sich unsere Gemeindevorstellung diesem Ansinnen verschließen wird, nachdem es doch im Interesse der Gemeinde liegt, eine u. a. dauerhafte Steinstraße zu besitzen, an der nicht jedes Jahr immer und immer wieder reparirt und geschnitten werden muß. Derartige Arbeiten verschlingen jedesmal ein Heidengeld und führen zu keinem günstigen Resultate, während eine solid angelegte Steinstraße doch wenigstens 6—8 Jahre ohne Reparatur anhält. Wenn aber die Gratis-Zuhlen nicht bewilligt werden würden, so wären wir wieder um 1—2 Jahre zurück, denn logischerweise würde die Bezahlung der Zuhlen einen bedeutenden Theil der verfügbaren 10.000 fl. verschlingen, weshalb die Straße heuer und vielleicht auch das nächste Jahr noch nicht bis zum Bahnhof ausgebaut werden könnte. Die zwei bis drei Zuhlen, die jeder Pferdebesitzer

zu leisten hätte, stehen in gar keinem Verhältnisse zu dem dadurch und durch das Wegfallen der Schotterung erzielten Ersparnisse, mit welchen man mittlerweile schon wieder neue, für das öffentliche Verkehrswesen vortheilhafte Neuanlagen schaffen könnte. Es gehört bloß ein wenig guter Wille dazu, und die Sache wird schon gehen! D. Red.)

Die Wahl der gewerbedebehördl. Vertrauensmänner Saffelds findet am 27. d. M. im Gemeindehause statt.

Gestern Abends fand im Locale der hies. Gewerbevereinigung eine Conferenz hies. Kaufleute und Gewerbetreibenden in Angelegenheit der Freigebung des Wochenmarktes statt, über deren Verlauf wir in nächster Nummer berichten werden.

Schulkommissions-Sitzung. Die für letzten Sonntag anberaumt gewesene Sitzung der Saffelder Schulkommission konnte wegen Mangel an Theilnahme nicht stattfinden, weshalb dieselbe für einen späteren Zeitpunkt verschoben werden mußte. Nachdem in dieser Sitzung mehrere sehr wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen, so wäre es umso empfehlenswerther, daß sich die Schulkommissionsmitglieder zu der neuerdings anberaumten Sitzung je zahlreicher einfinden.

Die Namestags-Gratulation beim Hrn. Grafen Andreas Gsekonic's hat am letzten Sonntag durch die Deputation der Feuerwehr, welche in Abwesenheit des Oberkommandanten von dem I. Hauptmann der Feuerwehr, Hrn. Sándor Bayer geführt wurde, stattgefunden. Der Hr. Graf dankte der Deputation wärmstens für die Aufmerksamkeit und versprach sich um die Interessen der Feuerwehr, als deren Protektor, auch in Zukunft wärmstens annehmen zu wollen.

Urtheil. Am 2. d. M. fand beim hies. Bezirksgerichte die Verhandlung gegen Mathias Finkler, welcher dem hies. Knecht Vera Strain vor circa 1 1/2 Monaten ein Paar neue Stiefel gestohlen hat, statt, wobei der Dieb zu 20 Tagen Arrest verurtheilt wurde.

Die hies. Gemeindegewinne. Anna Kottler geb. Szeretin, ist gestorben. Infolge dessen ist die Stelle einer Gemeindegewinne in Erledigung gekommen. Der Concur's wegen Neubesezung wird in der heutigen Nummer unseres Blattes ausgeschrieben.

Vom Wetter. Unsere „Besürchtung“, der Anblick der weißen Schneedecke würde uns vorläufig noch nicht geöhnt sein, wurde im Laufe dieser Woche zu nichte gemacht. Es schneite und froh in den letzten Tagen, daß „Stein und Wein erstarrte“ und wir befinden uns sozusagen mitten im Winter „drinn“. Wenn dies so fort dauert, so wird der Schlitten- und Eislaufsport bald zur Blüthe kommen. Viel Vergnügen!

Bei der am 5. d. M. in Sz. Andert abgehaltenen Wahl eines Comitats-Ausschmittgliedes an Stelle des Hrn. Oberführers Belitska wurde der Wähler Petron Anton Lantschlager gewählt.

Diebstähle. Dem D. Czernhaer Insassen Heinrich Karrein wurden am 29. v. M. aus dem Wassenzimmer Fleisch, Speck und Würste von 2 ganzen Schweinen im Werthe von 60 fl., ferner das Bettzeug des in diesem Zimmer befindlichen Bettes im Werthe von 15 fl. durch unbekannte Thäter gestohlen. Die Gendarmerie jagdet nach den Hebsthären. — Dem Ködmezö-Bärfelcher Kürschner Johann Farkas wurde am 1. d. M. in N. Komlos von seinem Wagen 1 Bunda im Werthe von 24 fl. gestohlen. Als der That verdächtig wurde der dortige Insaße Petru Grobforja eingezogen.

Theater. Am Samstag den 30. November ging zum Vortheile des jugendl. Komikers Michael Spiger unter Mitwirkung der Dilettantinnen Frls. Nina und Fanny Kaufmann und der Herren Dilettanten Johann Reichrath, Isidor Pollak, Christof Stein und Franz und Nikolaus Wikocskill die neue vorzügliche

„Die Spigenkönigin“ von A. Kronge in Szene. Wir sind nicht von der Voreingenommenheit besungen, daß das Spiel eines Dilettanten gerade schlechter sein müsse, als das eines Schauspielers, trotzdem aber konnten wir uns an dem Spiele derselben nicht recht erwärmen, wiewohl Frls. Nina Kaufmann als „Veronika“ und die Herren Johann Reichrath als „Jad“, Isidor Pollak als „Eduard“ und Christof Stein als „Baron Gdrliger“ aus ihren hervorragenden Rollen etwas zu schaffen sich recht bemühten, und Frls. Fanny Kaufmann, sowie die Herren Nikolaus und Franz Wikocskill ihre wenigen Worte die sie zu sagen hatten mit Courage vortrugen. Die Mitwirkenden haben eben für den ersten theatralischen Versuch gerade mit diesem Stücke zu viel gewagt, welches tüchtige routinirte Schauspieler erheischt. Nichtsdestoweniger muß man jedoch den guten Willen für's Werk gelten lassen und den Dilettanten für ihre Mühe volles Lob spenden. Von den Berufschauspieler gefielen am besten Fr. Dir. Duba, Frls. Artel, Dir. Duba und der schneidige Invalide, Hr. Spiger. — Sonntag gelangte zur Aufführung „Drei Paar Schuhe“, eine alte aber gut Gesangsposse, in welcher Hr. Mariefeld als „Nachfalter“ Furore machte. Ebenso gut waren auch Frls. Artel, Hr. Neuhäuser, Hr. Spiger und Hr. Reichrath. — Die gelungenste und interessanteste Vorstellung des ganzen bisherigen Repertoires war aber unstreitig die am Dienstag den 3. Dezember zum Vortheile der Vocalsängerin Frls. Nina Artel in Szene gegangene Posse „Ein Blühdahl“, eine witz- und abwechslungsreiche Composition. Das Haus war fast ausverkauft und mit sichtlichem Vergnügen lauschte das Publikum den Darstellungen, wie sie exacter und verständnisvoller nicht mehr gegeben hätten werden können. Die Rollenbesetzung war eine vorzügliche und es fällt uns wirklich schwer darüber zu urtheilen, wer sich seiner Aufgabe am besten entledigte, deshalb wollen wir nur einzig und allein die Beneficiantin hervorheben, die in der Titelrolle so ganz in ihrem Elemente war. Die übrigen Darstellerinnen und Darsteller spielten reizend, brillant, großartig und erweilten hiesfür bei offener Szene mehrmals lebhaften Applaus. — Bei der Donnerstags-, Freitags- und Samstags-Vorstellung wirkte ein amerikanisches Neger-Quintett unter Leitung des Hr. Harry Clifton mit, welches durch seine anerkannt werthen Leistungen in Gesang und Musik sich den Beifall des Theaterpublikums in reichem Maße errang. Die Einakter: „Frühere Verhältnisse“, „Heimath Lewy auf der Alm“, „Männertreue“, „Eine verfolgte Unschuld“ und „Die 73 Kreuzer des Hrn. von Stugelberger“ füllten die Abende recht gut aus.

Heute geht in Szene „Wien bleibt Wien.“

Theater-Nachrichten. Am Dienstag den 10. d. M. gelangt zum Benefice des Schauspielers und Regisseurs Hrn. Ludwig Duba das französische Sensationsstück „Der Hüttenbesitzer“ zur Aufführung. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir die zuversichtliche Hoffnung aussprechen, daß unser Publikum, welches noch allen bisherigen Beneficianten seine Gunst durch zahlreiches Erscheinen bewiesen hat, auch bei Hrn. Duba keine Ausnahme machen wird, der sich durch sein katholisches volles Gebahren als Direktor, als auch in seinen Leistungen als braver Schauspieler, die Sympathien des hies. Publikums in reichem Maße schon längst erworben hat. — Wie uns die Theaterdirection mittheilt, gedenkt dieselbe, einem mehrseitig ausgesprochenen Wunsche nachgebend, ihren Aufenthalt in Saffeld zu verlängern und noch ein halbes Abonnement zu eröffnen, in welchem sie die gediegensten Novitäten zu geben verspricht. Wir können diesen Entschluß der Direction nur freudig begrüßen und glauben, daß sie denselben nicht zu bereuen haben wird. — Ebenso einem mehrseitig gehegtem Wunsche entsprechend, wird die Direction, vielleicht schon nächsten Sonntag, eine zweite Kindervorstellung veranstalten.

Die Szegeiner Güterdirection erläßt eine Rundmachung, laut welcher am 16. in Rékás, am 17.

Von den Hochzeiten im Allgemeinen gelangte man auf meinen Fall und einer der Knischer, der meinen Bräutigam, wie er sagte, „intim“ kannte, nannte ihn einen „raren Mann, der ein Fädel nicht ansieht und dem die gute Partie zu vergönnen ist.“

Der Intimus meines Verlobten gab nun nähere Details. Er begann mit der Personalschilderung:

„Die Fräul'n Brant ist insoweit nör'z'wider, schwarzbrünett, von der schönsten Größ', schaut recht gl'weid' aus, dann aber hat S' an hübschen Schüppel Geld, denn ionst hätt' er S' nör' genommen. Der Herr ist der allerlegte, der an Karr'n abgibt und Eine heirath, die nör' recht schwarz ist.“

Ich war vernichtet. An meinem Ehrentage erreichte mich das Kaufschicksal, „ich hörte meine eigene Schande.“ Verzwehens gedachte ich der Liebesworte, die mir Oskar zugeflüstert, die Küsse, die wir getauscht, dazwischen klang es immer dröhnend: „Der heirath keine, die nör' schwarz ist.“ Theilnahmslos ließ ich von berufenen Personen meinen Antrag herstellen. Als ich dann mitten unter die feierliche Versammlung trat, woselbst mich mein Verzeßschag erwartete, hatte ich für diesen mehr den scharfen, prüfenden Blick des Untersuchungsrichters, als das liebende Auge der Brant. Mein Verlobter sah übrigens heute recht unwohlthätig aus, er schien genau zu wissen, wo ihn der Laichhahn brücte und hatte mit der feierlichen Gewandung auch eine feierliche Redeweise angenommen. — — —

Auf der Fahrt zur Kirche saß ich an der Seite

meines Brautführers; zu seinem größten Erstaunen erkundigte ich mich recht genau um die pekuniären Verhältnisse meines Zukünftigen. Die glänzendsten Berichte konnten mich nicht beruhigen. Wer Vermögen besitzt, verlangt noch mehr; immer tiefer fiel die Schale, welche meinen „Schüppel Geld“ enthielt, immer höher, immer leichter erwies sich die Schale, die meinen persönlichen Werth repräsentirte.

Der Trauungsrede brachte ich weit weniger Aufmerksamkeit entgegen, als früher dem Gespräch der Knischer vor meinen Fenstern. Als bei der Rückfahrt mein Gatte seinen Arm um meinen Nacken legen wollte, drückte ich mich in die äußerste Ecke des Wagens.

Er zeigte nicht die geringste Verstimmung — mädchenhafte Schüchternheit — weiter nichts. Zu Hause erwartete uns eine endlose Festtafel, Trinksprüche reichten sich an einander; mein Mann, dem die Zeit eben so lange wurde, wie mir selbst, flüsterte mir zu, er sei wohl bereit, mit mir, der allgemeinen Sitte huldigend, eine Hochzeitsreise anzutreten, bitte mich aber, vorher ihm zu dem seltsamen Augenblicke seines Lebens zu verhelfen, indem ich ihm gestatte, die junge Herrin in das Heim zu führen, das er für sie vorbereitet, in das Heim, das ihre Anwesenheit heiligen solle.

Ich horchte seinen Worten so athemlos und freudigen Herzens, als wäre am Morgen gar kein Knischer am Thore gestanden. — — —

Ich empfand nie Sympathie für das fluchtähnliche Verschwinden der Neuvermählten, mich zog weit mehr die rührende Einfachheit vergangener Zeiten an, wo man die Braut nicht als Schaustück für Ankler und Stubenmädchen in die Hotels sandte, sondern junge Liebe in ein stilles Heim einziehen ließ. Jetzt konnte ich auch dem poetischen Gefühle Rechnung legen; es gab kein Eisenbahn-Koups zu bestiegen, so mußte ich auch die Toilette nicht wechseln, im Gewande, das ich vor Gottes Altar getragen, verlieh ich das Elternhaus, um in jenes meines Gatten zu wandern.

Dort spähte ich in allen Winkeln umher, ich prüfte jedes Einrichtungstück, mein, diese Rosen, die Orangensblüthen, die tausend kleinen Aufmerksamkeiten, ich verdankte sie nicht meinem „Schüppel Geld“, da hatte die Liebe Stück um Stück anserwählt.

Mein Mann war augenscheinlich verwundert, daß ich eine so gründliche Inspektions-Hochzeitsreise unternahm, ungeduldig ging er mich zu suchen, der Duft, der meinem Brautkranze entströmte, führte ihn alsbald auf meine Spur.

Einen langen, langen Blick warf ich auf sein vorfreudiger Erregung verklärtes, neues Gesicht, dann reichte ich ihm zum zweitenmale heute meine Hand, vollkommen beruhigt über die Gefahren, die mir mein Nachthum brachte.

Dezember in Denta, am 18. ... ung. Be...
 chen und am 19. Dezember in Sz. Andráš, ...
 chere Grundstücke im Diktationswege verkauft werden. Die
 näheren Bedingungen können im Gemeindeamte eingesehen
 werden.

Y Infolge dessen, daß auf dem Steinbrucher Vor-
 stienblechmarkt das Auftreten der Klauenseuche konstatiert
 wurde, hat der Minister für Ackerbau folgende strenge
 Maßregeln getroffen: 1. Schweine aus dem Inneren des
 Landes dürfen nach Steinbruch nur mittelst Bahn einge-
 führt werden, und auch dann nur nach vorher eingehol-
 ter spezieller Bewilligung. Diese Bewilligung lautet nur
 auf eine Lieferung und hat 10 Tage Gültigkeit. 2. Die
 Bewilligung darf nur für solche Schweine erteilt wer-
 den, die längstens 10 Tage vor Ansuchen um die Be-
 willigung thierärztlich untersucht und vollständig gesund
 befunden wurden. Für solche Schweine, die aus schon
 verseuchten Orten stammen, kann keine Bewilligung erteilt
 werden. 3. Die Schweine, für welche die Bewilligung
 zur Einfuhr nach Steinbruch erteilt wurde, müssen
 auf der Abgangstation noch einmal thierärztlich unter-
 sucht und auf den Pässen die Zahl der Bewilligung be-
 merkt werden. 4. Die in Steinbruch ankommenden
 Schweinetransporte werden an einer separaten Stelle
 ausgeladen und untersucht, und falls sich auch nur ein
 Stück mit dieser Seuche behaftetes Thier vorfindet, so
 wird der ganze Transport auf Kosten des Absenders
 zurückbefördert. 5. Um die im ersten Punkte erwähnte
 Bewilligung muß man bei dem in Steinbruch weilenden
 Ministerialkommissär Eugen Jamniky im Wege des
 Vicekonsuls-Amtes einkommen und müssen diese Gesuche
 mit den nötigen Dokumenten versehen sein. Der Mini-
 sterial-Kommissär hat das unbeschränkte Verfügungsrecht
 über die einlangenden Gesuche, welche auch telegrafisch auf
 dem angegebenen Wege eingereicht werden können, wenn
 der Ansuchende die Depeschentkosten zu tragen sich ver-
 pflichtet.

* Die Musikalien-Verlagsanstalt (A.
 Weinurm) in Budapest, Karlsplatz Nr. 3, schreibt
 einen Preis von 5 Ducaten für den besten Titel zu einem
 in genannter Verlagshandlung erschienenen Walzer aus.
 Die Konkurrenz hat in der Weise zu erfolgen, daß um
 dem in Rede stehenden Walzer einen dem Charakter des-
 selben entsprechenden Titel zu finden, der Bewerber sich
 in den Besitz eines Exemplars dieses Walzers setze.
 (Von obiger Verlagshandlung zum Preise von 80 fr.
 zu beziehen.) Der gefundene Titel ist sodann auf das be-
 zogene Exemplar mit Namen und Wohnung des Be-
 werbers zu schreiben und der Verlagshandlung A. Wein-
 urm bis 1. Jänner 1890 einzusenden, worauf die
 Zuerkennung des Preises am 15. Jänner 1890 stattfindet
 und dieselbe in den Journalen verlaublich werden wird.

Anachnüsse.

Charade.

(Zwei Worte)

1. 2. 3.

Die ersten drei Silben bedeuten im Laub
 einen Säulen und doch oft verhaßten Grund.
 Sie sind in zwei Klassen zu unterscheiden,
 sehr viele von ihnen an Umkleung leiden,

4. 5. 6. 7. 8.

Wenn Geld, Dacht und Hunger genügend du hast,
 Dann bist du beliebt in der letzten als Gast.
 Durch Fremdenverkehr ist dieselbe entstanden,
 Drum such' du sie überall, in allen Ländern.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

Das Ganze ein nahes Ereignis dir sagt,
 Das laubst du in Doronals Hauptstädten sagt
 Gewarnt den Allen, von Wien begehrt,
 Ob nicht auch Enttäuschung so Manchem bescheert?

Die Auflösung der Charade sowie die Namen Perlen-
 gen welche richtige Lösungen einsehen, werden in nächster Nummer
 veröffentlicht.

Auflösung

des Räthfels in der letzten Nummer:
 „Nathan der Weise.“

Nichtige Auflösungen haben eingehend: Herr Christof Verta
 Herr Anton Gohomi, Temesvár. — Herr Anton Koch, Loco. —
 Herr N. M. Loco.

Getreidegeschäfts-Bericht

von Josef Poljak.

Ganzfeld, 6. Dezember 1889.

In Weizen war auch diese Woche eine rege Nachfrage ebenso
 auch für Malz, und erreichten beide eine Preissteigerung von 10-15 fr.
 Ganzfelder Malzpreise sind: Weizen fl. 7.50-60; Mais
 fl. 4.-; Hafer fl. 6. Alle andere Sorten mangeln an Zufuhr.

Lottoziehung.

Budapester Lottoziehung vom 30. November

64. 41. 65. 38. 75.

Nächste Ziehung am 14. Dezember 1889.

Fremdenliste

für die Zeit vom 30. November 1889 bis 6. Dezember 1889.

Hotel Schiff:

Martin Sattin, Wien. — Arnold Goldstein, Kessender, Bu-
 dapest. — Julius Weiß, Kaufmann, Dajsa. — Alois Zerbun,
 sammt Gemalin Civilformmeister, N. D. Zibovin. — St. Szaba-
 dos, Reisender, Arab. — Josef Weiß, Budapest. — Ignaz Rosen-
 berg, Budapest. — B. Baumel, Budapest. — Dehewy Budapest. —
 Szepesi A. Beckstet. — Samuel Schiefer, Baja.

Bevölkerungs-Anzeiger

für die Zeit vom 30. November 1889 bis 6. Dezember 1889.

Römisch-katholischer Religion:

Gebo ren:

Irene Bayer. — Johann Kllar. — Nikolaus Jung. — Pe-
 ter Baci. — Mathias Weig.

Ge tra ut:

Benzeklus Balis, mit Stella Wid.

Ge stor ben:

Katharina Komcs, geb. Anton 81 Jahre alt, Altersschwäche.
 — Friedrich Wallner, 40 Jahre alt, Gehirnfelleinblutung. — Ma-
 thias Weig, 2 Tage alt, Fratzen. — Michael Laub, 89 Jahre alt,
 Altersschwäche.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

869. szám.

1889.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kiküldött végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz.
 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagy-
 kiskindai kir. törvényszék 8698/1889. számú végzése által
 Wiszkidenszky Gusztáv zsembolyai lakos javára Pakacszán
 István r.-késai lakos ellen 61 frt 70 kr. tölke, ennek f.
 évi október hó 1. napjától számítandó 6% kamatai és
 eddig összesen 31 frt 79 kr. perkoltség követelés erejéig
 elrendelt kielégítési végrehajtás alkalmával bíróság lefoglalt
 és 387 frt 50 krra becsült 3 ló, kocsi, 7 sertés, kuku-
 koricza, buza, rosta, butor és egyéb álló ingóságok
 nyilvános árverés útján eladotnak.

Mely árverésnek a zombolyai kir. járásbírósi 4778
 sz. kiküldött rendelő végzése folytán a helyszínen, vagyis
 R.-Késán alperes lakásán leendő eszközzésére 1889.
 évi December hó 17. napjának, d. e. 9
 órája, határidőül kitűztetik és ahhoz a venni szándékozók
 ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az ér-
 ntett ingóságok ezen árverésen, az 1881. évi LX. t. cz.
 107. §-a értelmében a legtöbbet igérőnek becsáron alul
 is eladatni fognak.

Az elárverezendő ingóságok vételára az 1881. évi
 LX. t. cz. 108 §-ában megállapított feltételek szerint lesz
 kifizetendő. Végül felhivatnak mindazok, kik az elárve-
 zendő ingóságok vételárából a végrehajtó követelését
 megelőző kielégítéshez tartanak jogot, a mennyiben ré-
 szükre foglalás korábban eszközöltetett volna, és ez a vég-
 rehajtási jegyzőkönyvből ki nem tűnik, elsőbbségi bejelen-
 téseiket az árverés megkezdéseig alulirt kiküldöttnek vagy
 írásban beadni, avagy pedig szóval bejelenteni tartoznak.

A törvényes határidő a hirdetmények a bíróság táblá-
 jában kifüggesztését követő naptól számítatik.

Kelt Z s o m b o l y á n, 1889-ik évi November hó
 30 napján..

Horváth L.

kir. bírósági végrehajtó

Ein Lehrling

und ein

Praktikant

mit den nötigen Schulkenntnissen versehen,
 werden aufgenommen in der Eisenhandlung des

e opold Bayer,

in Hatzfeld.

2-3

Hôtel-Anzeige!

Wichtig für Reisende!

Beehre mich, einem p. t. Publikum und den geehr-
 ten Reisenden die höfliche Anzeige zu machen, dass ich
 das

Hôtel „zum gold. Löwen“

Temesvár-Josefstadt,

In nicht weiter Entfernung des Bahnhofes
 gelegen, übernommen habe,

Nachdem ich sämtliche 20 Passagier-Zimmer den
 modernsten Anforderungen entsprechend neu herrichten
 lies, wie auch für exquisite Küche und vorzügliche Geträn-
 ke bei promptester Bedienung zu den billigsten Preisen
 bestmöglichst Sorge tragen werde, empfehle ich mich dem
 Wohlwollen der p. t. Gäste und einem geehrten Reisepub-
 likum.

Die öffentliche Telephonstelle steht den geehrten
 Gästen zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

Martin Dobranszky,

Hotelier.

3-10

Wer	seine Einkünfte	Will
	in Galanterie-, Spiel- u. Modewaren bestens besorgen	
bestelle den Prachtkatalog des		
Etablissement Rix Wien II.		
welcher gratis versendet wird.		

8000. sz.

kig. 1889

1-3

Pályázat.

Zsombolya községében egy községi szül-
 lésznői állás évi 120 frt fizetés és a községi
 képviselő testület által megállapított díjakkal
 javadalmazva üresedésbe jöven, arra pályázat
 hirdettetik azzal, hogy a választás jövő évi ja-
 nuár hó 9-én fog Zsombolyán megtartatni, s
 folyamodók kérvénysiket ezen főszoigabiróság-
 nál jövő évi január hó 8-ig adhatja be.

Kelt Z s o m b o l y á n, 1889. évi december
 hó 7-én.

Belitska Béni,

főszoigabiró.

Das Haus

Nr. 608 in der Hauptgasse (noch acht Jahre
 steuerfrei) bestehend aus 3 Gassen-, 1 Hofzimmer,
 2 Küchen, Kellerwohnung, Keller, Speis, Wasser-
 bassain, Holzlagen, etc. sammt einem grossen
 Garten, ist sogleich aus freier Hand unter guten
 Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen
 bei **Johann Kiug.**

Zu bemerken ist, dass sich in dem
 Hause ein Brunnén mit ausgezeichnetem Trink-
 wasser befindet.

1-3

Die Firma

P. Kemper & Comp.

verkauft ihr Waarenlager in großen und kleinen Partien
 wegen Auflösung ihres Geschäftes

zu den äusserst billigst

herabgesetzten Preisen.

Mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener landwirtschaftlichen Landesausstellung in Wien 1883-1886, besonderen (auch) der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft internationalen Jockey-Club in Baden-Baden,



ner und Hamburger Medaille. — Ehrendiplom Czernowiz 1886, Diplom zum 1. Preis, Anerkennung der VI. Section (für Pferde) in Wien 1879 und 1885, — Anerkennung des österr. Jockey-Club in Wien, des ungarischen Jockey-Club in Budapest ausgezeichnet.

KWIZDA'S k. k. priv. Restitutions-Fluid

Wasswasser für Pferde. zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln zc. Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.40.

Kwizda's Kornenburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt sich bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, zur Verbesserung der Milch zc. Preis 1 großen Schachtel 70, 1 kleinen Schachtel 35 fr.

Kwizda's Augenwasser für Handtiere. Eine Flasche 30 fr.
 Kwizda's Dillke. scharfe Einreibung. Ein Tiegel fl. 3. —
 Kwizda's Dillensalbe. 1 Tiegel 1 fl.
 Kwizda's Gallenextract für Pferde. 1 Flasche fl. 1.50.
 Kwizda's Seifenpulver. Ein Paket 50 fr.
 Kwizda's Pferde-Fuß-Baseline gegen spröde und brüchige Hufe. 1 Büchse fl. 1.25.
 Kwizda's Quastpulver. 1 Flasche 70 fr.
 Kwizda's Hundepillen. 1 Schachtel 1 fl.
 Kwizda's Kalkpulver für Pferde und Hornvieh 1 Büchse fl. 1.60, 1 Carton 60 fr.
 Kwizda's Kraftfutter für Pferde und Rinder. In Kisten 4 8 fl. und 8 fl., Packet 30 fr.

Kwizda's Nautensalbe für Pferde und Rinder. 1 Flasche fl. 1. —
 Kwizda's Phosphate, Abführpillen für Pferde. 1 Blechdose fl. 2. —
 Kwizda's Nährmittel für Schafe. 1 Paket 70 fr.
 Kwizda's Schweinpulver zur Beförderung der Mast. 1 Paket fl. 1.25 u. 63 fr.
 Kwizda's Wascheife geg. Hautkrankheiten der Haustiere 4 40 fr., 80 fr. und fl. 1.60.
 Kwizda's Wundbalsam für Pferde und Rinder. 1 Flasche fl. 1.25.
 Kwizda's Warmpillen für Pferde. 1 Blechdose fl. 1.60, 1 Carton 60 fr.
 Kwizda's Rattentodt. (Ratten- u. Mäuse-Vertilgungsmittel). 1 Stange 50 fr.

Echt zu beziehen sind obige Präparate durch die meisten Apotheken und en gros in allen größeren Droguenhandlungen. Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. T. Publikum, beim Ankauf dieser Artikel stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.



Kwizda's Gichfluid

altbewährtes Hautmittel. Preis ö. W. fl. 1. — Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

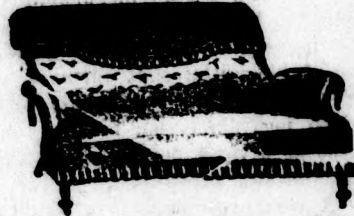
Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot: Kreisapothek Kornenburg bei Wien des Franz Joh. Kwizda, k. k. österr. und k. rumän. Hoflieferant. Haupt-Depot für Ungarn bei Josef von Török, Apotheker, Budapest.

Beste und billigste Einkaufsquelle.

Ich erlaube mir den p. t. Kunden mein

reichsortirtes Möbel-Lager

bestens zu empfehlen. Nachdem ich mit den ersten Wiener Möbel-Fabrikanten in Verbindung stehe, bin ich in der Lage, immer das Neueste in Tischler- und Tapezierer-Möbeln zu den billigsten Preisen zu verkaufen.



Ferner empfehle ich mein

ausfortirtes Lager in Spiegeln, Bildern, Vorhängen, Decken-Garnituren, Teppichen, Kinderwagen u. Nähmaschinen aller Systeme zu Original-Fabrikpreisen, Eisenmöbel u. Kochkessel.

Complete Brautausstattung von 80 fl. aufwärts. Dazu gehören:

2 polirtte Betten, 2 polirtte Chiffons, 1 eisener Wasch-Tisch, 1 Divan und 4 St. Rohrsessel.

Für solide und gute Waare wird garantiert.

Hochachtungsvoll

MÉSZÁROS SÁNDOR,

Möbel-Fabriks-Niederlage und Leichenbestattungs-Anstalt.

Tapezierer- und Decorations-Arbeiten übernehme auch in- und ausser dem Hause, welche nach neuester Facon und prompt verfertigt werden.

Beste und billigste Einkaufsquelle.

Seeben ist erschienen:

Sakfelder

Illustrirter Volks- und Hauskalender

für das Jahr 1890

enthaltend eine Menge Bilder und Erzählungen, anserdem die Namen sämtlicher Kaufleute, Gewerbsleute und Sessionalisten der Ortsschaften: Hatzfeld, D.-Czernya, Heufeld, Mastort, Szt.-Hubert, Charleville und Seultour.

Zu haben in Sakfeld bei Franz Kremmer, Buchbinder und in der Buchdruckerei Rudolf Wunder

Preis nur 40 kr. öst. Währ.

Verleger und Eigenthümer: Rudolf Wunder.

Druck von Rudolf Wunder in Sakfeld.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDEICTINER
 der ABTEI von SOULAC

DOM MAGUELONNE, PRIOR
 2. Seckes-Modellen 1. Bismarck 1871 - London 1873
 2. Seckes-Modellen 1. Bismarck 1871 - London 1873

ERFUNDEN 1373

Der tagliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glas Wasser vermischt und leicht das Holzwerden der Zähne, welches er weissen Glanz und Festigkeit verleiht, und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir lösen also unseren Leuten einen thätlichen Dienst, indem wir sie nur diese alle und praktische Präparat aufsuchen machen, welches das beste Mittel ist, um alle Zahn-Eluxirien zu überbieten.

Preis pro Packung 100 K. in der Abtei von SOULAC

Zu haben in allen guten Pharmaziehandlungen, Apotheken und in den Buchhandlungen

Fixes Gehalt

und Provision zahle ich für Vermittlung bei Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Raten.

Wechselhaus: **H. Fuchs Budapest,**
 Franz Deakgasse 12.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vorzüglich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unstetigkeit bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, abnehmendem Nerven, Blähung, heftigen Aufstoss, Sodbrennen, Erbrechen, Blähung von Gicht, Gicht, übermäßige Galleproduction, Gicht, Gicht und Erbrechen, Kopfschmerz (auch vor dem Nerven herrscht), Magenkrampf, Sauerbitterkeit oder Verstopfung, Nebenleiden des Magens mit Gicht und Gicht, Wärmes, Müde, Leber- und Nierenleiden. — Preis 4 fl. in einem Glasbottchen, 40 Kr. Dose, 70 Kr. Central-Vertrieb durch Postämter (auch Brandy, Kramel, etc.).

Vorsicht: Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden überall gefast und nachgeahmt. — Zum Schutz der Käufer muss jede Flasche in einer roten Pille mit obiger Schutzmarke versehen sein. — Die falschen Tropfen sind anders bemerkt, als die roten Pille, welche bei der Verpackung des Glases in einem roten Papier eingeschlossen sind.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Gicht, Verstopfung und Sauerbitterkeit angewandten Mariazeller Tropfen sind jetzt wieder nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Herrn Dr. P. v. S. Mariazeller. — Preis 4 Schachtel 20 Kr., 10 Schachtel 4 Schachtel fl. 1. — Bei vorübergehender Gicht oder Sauerbitterkeit ist eine halbe Schachtel 10 Kr. 2 Wochen fl. 2.20, 1 Monat fl. 4.20.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind bei Gicht, Verstopfung und Sauerbitterkeit in der Gichtbehandlung angebracht.

Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind zu haben in:
 Sakfeld: bei Ap. Mathias Holz; — in Gien: bei Ap. J. Mutter; — in Egt.-Gubitz: bei Ap. Lurimi; — Ap. Brunnhau.